

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

E landwirtschaftlich Fescht

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Januar

Gereimter Witterungskalender.

Bei Donner im Winter ist viel Kälte das hinter. — Morgens Morgenwind, mittags Mittagewind, auf Tage schön Wetter wir sicher sind. — Gut Wetter künDET Abendrot, doch Morgenrot bringt Wind und Kot. — Der Abend rot und weiß das Morgensicht, dann trifft den Wanderer böses Wetter nicht. — Auf gut Wetter vertrau', beginnt der Tag nebelgrau. — Die dunkle Nacht beitreten Tag macht. — Frühregen entweicht, eh' die Uhr auf zwölfte zeigt. — Regen in der frühe gilt als gut Zeichen aller Welt. — Wenn kleiner Regen will, macht großen Wind er still.



31 Tage.

Neumond den 5. vorm.
8 U. 16 M. Beständig kalt.
Erstes Viertel den 13. nachm.
0 U. 56 M. Rauch und trübe.
Vollmond den 20. vorm.
8 U. 17 M. Bringt Regen.
Letztes Viertel den 27. vorm.
2 U. 3 M. Milde Witterung.

Landwertschaftlich Fescht.



1.

I waach nit, was ich soll denke
Bin de Herren aus der Stadt,
So viel Geld do dran zu hente,
Wo's kaan Mensche doch nix badd.

Geschtert sin se gfabre kumme,
In dem Rebe un dem Dred
All mit frisch gewichste Schtiffel
Un in schwarze Schpazefrad!

Voraus uffem erschte Wage
War e Mussigandeband,
Sinnenoch die Herren-Vaure
Aus'm ganze Pälzerland.

Uf der Wis draus war e Kanzel.
Uf der Kanzel war e Sens,
Reche, Sichel, Flechel, Fahne,
Schpade, Karischt un Blummekränz,

Maulkörb, Welschkorn, Fuhrmanns-
schelle,
Rimmerplüg, e Weiszeug-Mang,
Beisfche, Garwe, Birebrecher,
Rieme, zehe Ehle lang, —

Schträng un Sädde, Joch un Kummel,
Kerbs, Kardoffle, groß un klan,
Reddig, Trauwe, Kerngugumre,
Un e Windmühl hinmedran.

Un e Herr mit gele Händsching
Hot sich uf die Kanzel gschtelst
Un gepreddigt wie e Parre,
Wann er aam sein Grabredd häft.

Was er gsagt hot, waach i nimmer,
Dann 's war hochdeutsch un gelehrt,
Wie se in der Schul jey redde,
Un hot ewig lang gewährt.

Mans nor heww i gut verschtanne,
's war em halt aa gar nix recht,
Alles, hot'r gsagt, wär nixnux
Wie mar's bei uns Vaure mächt.

Wie mer zackre, wie mer säe,
Uwiver alles ohne End
Hot der Herr mit seine Händsching
Uns gezant un runnergshändt.

Ja i glaab, er häft zwaa Schtund noch
Fortgemacht un vereriert,
Hät'r nit bis uf die Haut nein
Dorch sein Frack de Rebe gschpürt.

Februar

Regenbogen am Morgen, des Hirten Sorgen,
Regenbogen am Abend, den Hirten lakend. —
Wind vom Sinken der Sonn' ist mit Regen
verbündet, Wind vom Steigen der Sonn' uns
gut Wetter verkündet. — Der Nebel, wenn
er steigend sich erhält, bringt Regen, doch klar
Wetter, wenn er fällt. — Dide Abendnebel
begegn' isters für die Nacht den Regen. — Wenn
kurz vor Vollmond der Sonn' Aufgang neblig
war, wird's Wetter in den nächsten Tagen
warm und klar. — Winternebel bringt Tau
bei Ostwinde, bei Westwind treibt er weg
das Gethände. — Des Stimmnebel's Gewalt
macht's Wetter rauh und kalt.



28 Tage.

Neumond den 4. vorm.
3 U. 47 M. Bringt Kälte.
Erstes Viertel den 12. vorm.
3 U. 18 M. Warme Regen.
Vollmond den 18. nachm.
6 U. 47 M. Regen und
Schnee.
Letztes Viertel den 25. nachm.
5 U. 43 M. Kalt u. windig.

Wie er gschpürt hot, daß er naß isch,
Mächt er uns e Kumpfliment,
Mächt die Muffit zinnrabummra,
Un do war die Gschicht am End.

2.

Beim Dreikönigwert in Danzsaal,
Ja was maant'r, daß do war?
Wart nor, ich will's üch verzähle,
Hebb mich dobt gelacht schier gar.

Drowwe war e langi Dafel,
Wie zum Esse frisch gedeckt;
Ich bin nuf, hebb wolle sehe
Wie de Herrn ihr Schobbe schmeckt.

Nix do! 's war kaan Glas zu sehe,
Nix als Deller vun Borzlan,
Un hot gschunke un geroche —
Schier zu arg for unseraan.

Un was war uf all de Deller?
Herr meins Lewens, der du bischt!
Dorch die Bank uf jedem Deller
War so ernd e Maul voll Mischt.

Mischt vun Perd un Hund un Ochse,
Mischt vun Gaase, Schoof un Schwein,
Böhelsdreck, un waaz der Guckuck
Was for Zeug noch owwedrein!

Dorch sein grüni Brill hot's aaner
Vorgelese vum Baber
Un de Herrn zu rieche gewone,
Well der bescht vun alle wär.

Aan Sort, — so e trucke Bulver,
Schier wie Kleie odder Gries —
Hot'r gsaht, des wär der vornehmisch,
Dann 's wär Kunschtmisch aus Paris.

Un des könnt mar gar nib bschreibe,
Was so Kunschtmisch, — hot'r gsaht —
Gut dhät dinge, un nit schinke,
Naan, des wär der helle Schtaat!

Ich hebb so gedent im Schtill
Un for mich gsaht in mein Eck:
„Gell, dein Vadder war e Häffner,
Drum verschtechsch aa so de Dreck!“

Unwerdem do war er ferbig,
Bückt sich, mächt sein Kumpfliment,
Mächt die Muffit zinnrabummra,
Un do war die Gschicht am End.

3.

Wann mar sicht, daß anne lumb,
Lumyt mar halt als aach emol,
Mir hemm hundertrin getrunke,
Un do war's uns erdewohl.

Mir hemm gsunge, die gepreddiat, —
's mächt's halt jeder, wie 's 'm gfallt;
Mir hemm neue Wein getrunke,
Un die Herrn vun dem wo knallt.

Un wann's drowwe an der Dafel
Got gerufe: Bivat hoch!
Semmer hünne aach angstose
Un getrische: 's kümmt aaus noch!

Schpäder sin se ufgebroche,
Gewive zwaa un zwaa sich gfüht;
Kaaner hot jeh mehr de Nehe,
Nor de Wein hot mancher gschpürt.

Draus, hemm mir gedent, werd's Mibdag's
Widder wie heut morgens sein,
Besser isch's, mar trinkt im Truckne
Noch en Schobbe gude Wein.

Kümmt mein klaner Peder gschprunge
Un sächt: Vadder, macht nor gschwind,
's hot e Judd e Sau gewunne,
Un e Schleierdam' e Flint.

Simmer widder naus minanner
Zu de Herren uf die Wis,
Do war werlich un Lottrielos
Wie um's täglich Brod 's Geriß.

Uf der Kanzel vor der Windmühl
War e babbedeckel Rad,
Kaner, als Hansworscht verbukelt,
Hot's im Kraas rum gschwinge grad.

Un wie's widder schtill isch gstante,
Kümmt darhüme vor e Kind,
Nimmt en Beddel aus dem Rad raus,
Wie mar gukt, do haapt's: gewinnt!

März

Viel und langer Schnee: viel Sen, aber mager Korn und dicke Spreu. — Viel Schnee, den und der Lens entfernte, läßt zurück und reiche Ernte. — Bleibt der Winter zu fern, nachwintert er gern. — Je drei Tage Sonn' und ein Tag Regen, gleicht aus in Niesung und Höhe den Segen. — Mag der Rauch nicht aus dem Schornstein wallen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Baumblüten, die im Herbst kommen, haben künftigen Sommer die Frucht genommen. — Stellen Blätter an den Eichen schon vor Mai sich ein, gedeiht im Laube Korn und Wein. — Verküßten nur die Kirichen gut, auch Roggen im Blüth dann was Rechtes thut.



31 Tage.

Neumond den 5. nachm.
10 U. 36 M. Rauch und trüb.
Unsichtbare Sonnenfinsternis.
Erstes Viertel den 13. nachm.
1 U. 49 M. Unfreundlich.
Vollmond den 20. vorm.
5 U. 8 M. Aufsteigernd.
Letztes Viertel den 27. vorm.
11 U. 16 M. Hell und frisch.

Wie i gfragt hebb: wer gewinnt dann?
Haapt's: der Dokter Heidebenz;
Un do war e groß Gelächder,
Sein Gewinner war — e Senz!

Judde Sän, die Dokter Sene,
Des isch, denk i, recht verkehrt;
Doch will ich jez aach aans setze,
D's nit mir was Gscheidters bichert.

Unner uns gfaht heww i's gschpikt ghatt
Uf die schön braunsfalsche Kuh,
Wo noch do war zu gewinne,
Un e prächtig Kalb darzu.

's Los koscht numme dreißig Kreuzer,
Geww i so for mich gedentt,
Un wann du die Kuh gewinnst, war
's Geld nit unnefunscht dran ghentt.

Mancher hot was Schöns gewunne,
Viel was Dumm's, un noch mehr nix;
Wie mein Loos isch gl'ese worre,
Gewinn's e klaani weißi Büch's.

Wie mer's Goldbabeer wegguache,
Do war's roserodher Schmalz
Dder Budder, gut zu rieche,
Unwer nit aan Körndel Salz.

I hebb's glei mein klaane Peder
Uf sein Brod im Aeger gschmiert
Un en Brode selwer gesse,
Un hebb gshändt un räseniert.

Dreißig saure Kreuzer, sag i,
For e Maul voll rodhe Schmalz!
's riecht aam, sag i, 's Bergemotöl
Noch drei Däg lang aus 'm Hals!

Un e Herr mit Schtern un Bändel
Hot mi g'rufe un hot gfaht:
„Des war nix uf's Brod zu schtreiche,
's war e feini Hoorbunmad.“

Wie die amwe Herrn des höre,
Do balscht alles in die Händ,
Mächt die Müsst zinnrabbunura,
Domit war des Fescht am End.

Fort isch alles widder g'fahre,
Gibst mer nix so hoscht de nix!

Un mein aanzig Angedenke
Ist die leer borzlane Büch's.

So doch, aans noch, — 's isch im Kobb mer
Sider geschtert schwer un dumm,
Un i hör nix mehr als: zinnra
Zinnra zinnra bun bun bun!

(Aus „Fröhlich Pals, Gott erhalt's!“ Gedichte in Pfläzger Mundart von Karl Gottfried Naber. Mit 21 Bildern von H. Oberländer, 3. Auflage. Jahr, Verlag von Moriz Schauenburg. Preis eleg. geb. 3 Mark.)

Der sprechende Säugling.

Im berg'schen Lande lebte vor Jahren auf dem Schlosse U. ein altadeliges Geschwisterpaar, ein pensionierter Oberst und seine Schwester, in stiller Eingezogenheit, in der ganzen Gegend bekannt durch seine Wohlthätigkeit. Die Fürsorge des Fräuleins erstreckte sich namentlich auf die Wöchnerinnen, die stets einige kräftige Suppen vom Schloß zu erwarten hatten. Dabei wurde der Oberst gewöhnlich zu Gewatter gebeten; er nahm die Gewatterschaft an, kam aber natürlich nicht selbst zum Taufakte, sondern entledigte sich seiner Patenpflichten durch ein Geldgeschenk, welchem die Schwester noch allerlei Naturalien beifügte. Nun geschah es, daß ein armer Tagelöhner in große Not geriet, und sich nimmer zu helfen wußte. Endlich fiel sein hilfesuchender Blick aufs Schloß und ein Rettungsgedanke stieg in ihm auf. „Weib,“ sagte er zu seiner Leidensgefährtin, „ich denke, du legst dich zu Bette und nimmst unser Peterchen in den Arm. Dann gehe ich aufs Schloß, die gnädige Herrschaft zu Gewatter zu bitten; so bekommen wir doch das Patengeld. Ich weiß mir nimmer anders zu helfen.“ Gesagt, gethan. Der Mann ging aufs Schloß und die Frau legte sich mit dem 2'/2-jährigen, ziemlich wilden Peterchen zu Bette. Wie gewöhnlich erschien noch am selben Tage das gnädige Fräulein bei der Wöchnerin, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und das Geschenk zu überbringen. Peterchen lag tief unter der Decke versteckt. Nach den gewöhnlichen Gesprächen fragte endlich das Fräulein: „Wie soll der Kleine heißen?“ „Heinrich!“ antwortete der Mann, denn so hieß der Herr Pate, der Oberst. Das war aber dem kleinen Schelm unter der Decke denn doch zu arg. Unwillig reckte er den Kopf empor und rief in gutem bergisch: „Nä, ech heißch Pitterken!“